

Gott in Bewegung
St. Peter am Perlach

Dreifaltigkeitssonntag
16.6.2019

Spr 8,22-31
Röm 5,1-5
Joh 16,12-15

Wie oft führen wir das Wort „Gott“ im Mund, können aber nicht eindeutig sagen, was wirklich damit gemeint ist. Deshalb gebrauchen wir viele Bilder wie z.B. Vater, Schöpfer, Herrscher, die eine Ahnung vom Wesen Gottes vermitteln. Aber es bleibt: Gott ist immer „der ganz Andere“, mehr als alles, was wir denken, fühlen, ahnen; größer und tiefer und weiter als die Dimensionen, in denen wir leben. Deshalb ermutigt Theresa von Avila: Gott ist so groß, dass es sich lohnt, ihn ein Leben lang zu suchen - in der Sehnsucht nach erfülltem Leben, nach Vollendung und Verherrlichung als Hoffnung, dass irdisches Leben an seinem Ende nicht ins dunkle Nichts fällt.

Himmel ist dafür ein anderes Wort, wobei das Firmament, das sich scheinbar unendlich über uns wölbt, ein Gleichnis ist für die Unendlichkeit Gottes. Dabei lässt uns manch Wunderbares jubeln: „Mein Gott, wie schön ist deine Welt (GL 829)“. Andere Erfahrungen können zu Klage und innerer Not werden: „Fremd wie dein Name sind mir dein Wege (GL 422,1).“ Faszinierendes und Erschütterndes, beides lässt seit alters den Menschen nach Ursprung, Sinn und Ziel des Lebens suchen, nach dem „Geheimnis Leben“.

Dabei wuchs immer mehr das Bewusstsein, dass Erde und Kosmos eingebunden sind in einen großen Zusammenhang und dass Welt und Mensch zu einem übergreifenden Plan gehören könnten: zum einem großen Mysterium, in unserer Sprache „Gott“ genannt.

In vielen Erzählungen der Menschheit ist die Überzeugung vorhanden, dass davon etwas in den diesseitigen Erfahrungen durchklingt. Durchklingen heißt lateinisch „per-sonare“ und weist auf das Bekenntnis unseres Glaubens hin, dass der eine Gott, der Urgrund allen Lebens, in drei Personen existiert: In alldem, was sich als väterlich-mütterliche Zuwendung offenbart, der das Wohl der Töchter und Söhne innerstes Anliegen ist, in Jesus Christus als die Weise, wie ein großer Bruder Vorbild sein kann, das Leben auch mit seinen

Schwierigkeiten zu meistern und da als guter Geist, mit dem wie mit einem Freund und Begleiter Freude und Leid geteilt werden können. Gott wäre dann wie der Vollklang und die Fülle der Wirklichkeit, von denen ein Ruf ausgeht, dessen Widerhall da und dort in der Schöpfung zu vernehmen ist und zum Ausgreifen ins Leben ermutigt. „Wir sind noch nicht im Festsaal angelangt, aber wir sehen schon die Lichter und hören schon die Musik“, heißt es deshalb beim Priesterdichter Ernesto Cardenal.

Davon erzählt in vielfacher Weise die Bibel: Menschen erfuhren in ihrem persönlichen Leben und ihrem gemeinsamen Schicksal, dass z.B. aus dem Hin und Her der Wege einschließlich der Umwege und Irrwege immer wieder ein neuer Anfang möglich wurde - nicht aus eigenem Vermögen, sondern aus anderem Impuls, der Sorge und Liebe vermuten ließ. Dafür gebrauchten sie wieder Bilder wie Hirte, König, Vater und fügten hinzu: von Urzeit her (Jes 63,16) - für eine Kraft, die als vorgegeben erfahren immer da ist und zugewandt bleibt.

Diese biblischen Zeugnisse wollen anregen, auch heute auf Spuren des Geheimnisses Leben zu achten und daraus Mut zu schöpfen, unsere Gegenwart anzunehmen – im Beglückenden und im Schwierigen, von dem der Apostel Paulus vorhin programmatisch sprach: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld Bewährung, Bewährung Hoffnung. Paulus blickt dabei auf Jesus Christus, der all das durchlebt und vorgelebt hat. Er geht auf die Menschen zu und verhilft ihnen zu neuem Vertrauen, so sehr, dass er der „Sohn“ genannt wurde, der vom Geist des Leben schaffenden Gottes erfüllt ist. Durch ihn lebt die große Hoffnung, dass nichts letztlich verloren geht, weil er durch die schmerzlichen menschlichen Grenzen von Leid und Sterben hindurch zur Auferstehung geführt wurde – durchdrungen und getragen von der Liebe Gottes. Darin scheinen Trost und Zuversicht für alle Zeiten auf.

Deshalb kommen wir heute zusammen, um für Erfahrungen von Vertrauen, Hoffnung und Liebe zu danken - diese Dreieinheit, in der das Leben gründet und sich entfaltet, damit jeder Mensch, die gesamte Menschheit und alle Schöpfung Vollendung erfahren können.